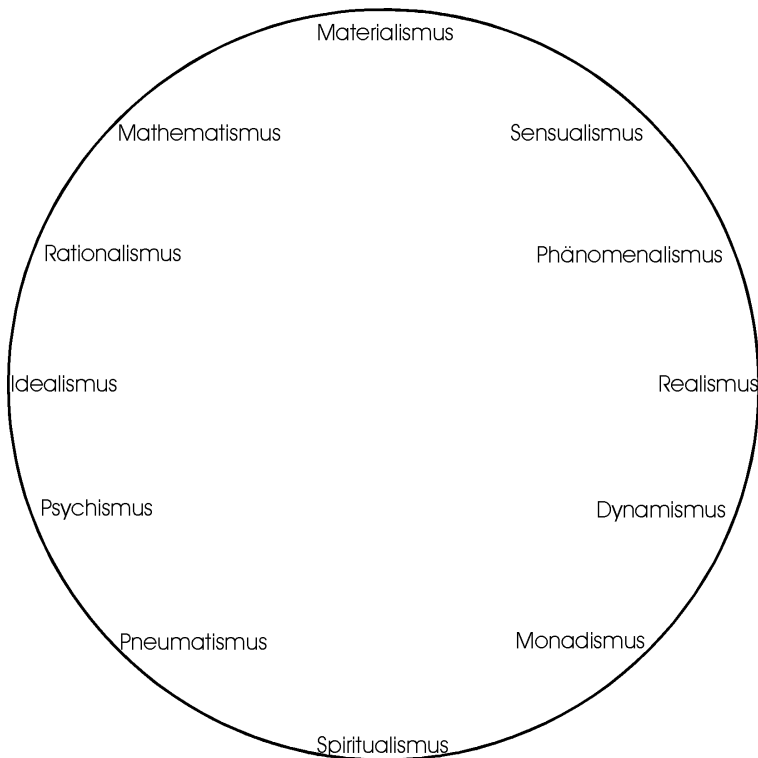


1 Einleitung: Zwei Weltanschauungskreise

1.1 Zwölf Weltanschauungen

Im Januar 1914 hielt Rudolf Steiner in Berlin vier Vorträge unter dem Titel „*Der menschliche und der kosmische Gedanke*“. Im zweiten dieser Vorträge entwickelt Steiner eine Auffassung, derzufolge sich alle denkbaren Weltanschauungen auf zwölf Grundtypen zurückführen lassen. Steiner skizziert die Grundgedanken der zwölf Weltanschauungen in äußerster Kürze und stellt sie, ihren gegenseitigen Verwandtschaftsverhältnissen entsprechend, in der folgenden kreisförmigen Anordnung dar (SteinerM 43):



Steiner erläutert:

„Man kann zwischen diesen Weltanschauungen noch andere ausdenken; die sind aber nur gradweise von den angeführten verschieden und lassen sich auf die Haupttypen zurückführen“ (SteinerM 44).

Zunächst wollen wir uns einige wesentliche Züge der Gliederung des Weltanschauungskreises vergegenwärtigen, beginnend mit der Polarität von *Materialismus* und *Spiritualismus*, welche im abgebildeten Kreissystem die senkrechte Achse bildet. Das Charakteristikum des *Materialismus* besteht darin, daß er der materiellen Welt „die primäre Realität zuerkennt, während alles Seelisch-Geistige als Auswirkung physikalischer Vorgänge lediglich sekundärer Natur ist“ (Eppinger 104). Die menschlichen Gedanken sucht der Materialist

„dadurch zu begreifen, daß er sie als einen rein materiellen Prozeß auffaßt. Er glaubt, daß das Denken im Gehirne etwa so zustande komme, wie die Verdauung in den animalischen Organen. So wie er der Materie mechanische und organische Wirkungen zuschreibt, so legt er ihr auch die Fähigkeit bei, unter bestimmten Bedingungen zu denken“ (SteinerP 25).

Der *Spiritualismus* hingegen „leugnet die Materie in ihrem selbständigen Dasein und faßt sie nur als Produkt des Geistes auf“ (SteinerP 25). Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß es sich bei diesen beiden Anschauungen um einen extremen Gegensatz handelt. Sie trachten, den Dualismus von Geist und Materie aufzulösen, indem sie jeweils eines der beiden Elemente auf das andere Prinzip zurückführen.

Die philosophische Disziplin der *Ontologie* (*Lehre vom Sein*) versucht zu ermitteln, was in der Welt *real existiert*, d. h. in seinem Vorhandensein einen vom menschlichen Glauben und Meinen unabhängigen Bestand hat. Da *Materialismus* und *Spiritualismus* die von *W. V. O. Quine* prägnant formulierte Grundfrage der Ontologie „Was gibt es?“¹ auf extrem entgegengesetzte Weise beantworten, können wir die Polarität dieser beiden Weltanschauungen als *ontologische Fundamentalopposition* bezeichnen.

¹ Willard Van Orman Quine, „On what there is“. In: *From a logical point of view*, Cambridge (Mass.) 1953, 1-19 (dt. *Von einem logischen Standpunkt*, Frankfurt/M 1979).

Betrachten wir nun, auf welche Weise der Mensch Zugang zur Erkenntnis der Materie – dem ontologischen Grundprinzip des Materialismus – erlangt. Die Erkenntnis der materiellen Welt vollzieht sich auf zwei vollkommen unterschiedlichen und scharf voneinander trennbaren, wenngleich beim Erkenntnisprozeß vielfältig miteinander koordinierten Wegen: dem der *sinnlichen Wahrnehmung* und dem des *Denkens*. Die *Sinneswahrnehmung* vermittelt dem menschlichen Erleben eine Vielzahl von Empfindungsqualitäten (Farben, Gerüche, Töne usw.), welche als Eigenschaften bzw. Äußerungen der materiellen Welt aufgefaßt werden können. Wird nun von der letzteren lediglich dasjenige, was die äußeren Sinne dem Menschen vermitteln, als objektive Wirklichkeit angesehen, so führt dies zur Weltanschauung des *Sensualismus*, die im oben abgebildeten Kreis direkt an den Materialismus angrenzt.

Die der materiellen Welt zugrundeliegenden Gesetzmäßigkeiten werden durch das *Denken* ermittelt. Die Naturgesetze können nicht gesehen, gehört oder getastet, sondern eben nur *gedacht* werden; sie stehen als regulierende Prinzipien hinter der sinnlich zugänglichen Wahrnehmungswelt. Naturgesetze lassen sich in quantitativen, vom Erleben des Einzelnen vollkommen unabhängigen *Begriffen* formulieren. Diejenige Weltanschauung, welche das eigentliche Wesen der Welt in gesetzmäßigen quantitativen Beziehungen erblickt, wird von Rudolf Steiner als *Mathematismus* bezeichnet (vgl. SteinerM 36f). Dieser Standpunkt grenzt auf der anderen Seite des Kreises an den Materialismus an.

Der in unserer Darstellung rechte Halbkreisbogen führt in seinem Verlauf zunächst die Tendenz des Sensualismus weiter, die Wahrnehmung in den Vordergrund zu stellen und das Denken in seiner Bedeutung zu vernachlässigen. Die Grundausrichtung dieser rechten Kreishälfte besteht also darin, *einseitig die Wahrnehmung gegenüber dem Denken zu berücksichtigen und zu akzentuieren*; dagegen sprechen die Anschauungen der linken Hälfte umgekehrt *dem Denken bzw. dem Geistigen eine ontologische Vorrangstellung gegenüber dem sinnlich Wahrnehmbaren* zu. In der unteren Kreishälfte nähern sich beide Stränge (analog dem optischen Erscheinungsbild des Kreises) wieder einander an, indem sie die Grundtendenz der gegenüberliegenden Hälfte – nunmehr in Richtung auf die dem Spiritualisten als einzige Realität geltende geistige Welt – wieder stärker berücksichtigen, wodurch sich der Gegensatz abschwächt.

Auf halber Höhe des Kreises ergibt sich dabei ein weiterer polarer Gegensatz: derjenige von *Idealismus* und *Realismus*. In diesen beiden An-

schauungen tritt der Grundcharakter der beiden Halbkreise am deutlichsten und kontrastreichsten in Erscheinung: Der *Realismus* erklärt die dem Menschen gegebene sinnliche Wahrnehmungswelt zur Realität. Begriffe und Gedanken haben nur dann eine Bedeutung, wenn sie sich unmittelbar auf die wahrgenommene Welt beziehen, d. h. einen *direkten Ausdruck der Wahrnehmungswelt darstellen*. Das ontologische Wirklichkeitsprinzip des Realismus ist somit die *Wahrnehmung*. – Der *Idealismus* sieht demgegenüber in der Welt der *Begriffe und Ideen* die eigentliche Realität. Das sinnlich Wahrnehmbare ist nach seiner Auffassung nur insoweit von Bedeutung, als sich in ihm Begriffe und Ideen verwirklichen, d. h. soweit die Wahrnehmungswelt einen *direkten Ausdruck des Ideellen bildet*. Im Idealismus wird die Wahrnehmungswelt auf die Idee, im Realismus die Idee auf die Wahrnehmung reduziert.²

Kennzeichnen wir das Thema der rechten Kreishälfte mit der Überschrift »Wahrnehmung«, das der linken dagegen mit dem Oberbegriff »Denken«, so ist damit gleichzeitig die – laut Steiners Erkenntnistheorie – Grundpolarität des menschlichen Erkenntnisprozesses bezeichnet:

„Unsere totale Wesenheit funktioniert in der Weise, daß ihr bei jedem Dinge der Wirklichkeit von zwei Seiten her die Elemente zufließen, die für die Sache in Betracht kommen: von seiten des Wahrnehmens und des Denkens“ (SteinerP 70).

Die durch den Gegensatz von Idealismus und Realismus markierte Querachse des Weltanschauungskreises mag daher mit der Bezeichnung *erkenntnistheoretische Fundamentalopposition* versehen werden.³ Diese

² In der Einverleibung des entgegengesetzten Prinzips liegt eine größere Konsequenz und Radikalität als in seiner bloßen Ausgrenzung: Der *Sensualismus* erklärt die Begriffe und Ideen zu rein subjektiven Gebilden und insofern zu Gegensätzen der sinnlichen Wahrnehmung, während der *Realismus* sie aus der Wahrnehmungswelt ableiten zu können glaubt und deshalb in sein Weltbild einbezieht. Der Realist hält also die Wahrnehmungswelt für *reichhaltiger* und *umfassender* als der Sensualist, da sie nach seiner Auffassung die Begriffe des menschlichen Denkens enthält. – Entsprechend sieht der *Mathematismus* die *Sinneswahrnehmung* als rein subjektiv an und trachtet sie aus dem Erkenntnisprozeß zugunsten begrifflicher Gesetzmäßigkeiten weitestgehend zu eliminieren, wogegen der *Idealismus* den Einfluß des Begrifflich-Ideellen auf die sinnliche Wahrnehmungswelt ausdehnt, indem er in der letzteren die Offenbarung der Idee zu sehen vermeint. Er ist davon überzeugt, daß die Gestalt der Wahrnehmungswelt in ihren wesentlichen Zügen im Begrifflichen bereits enthalten und aus diesem ableitbar sei.

³ Im Idealismus und im Realismus werden die beiden eigentlich nur erkenntnistheoretischen (d. h. lediglich für die Konstitution des Menschen geltenden) Grundbegriffe zu on-

wenigen Erläuterungen zum insgesamt durchaus komplexen Aufbau des Kreises mögen für unsere Zwecke genügen. (Wesentlich ausführlichere und tiefergehende Darstellungen finden sich bei v. *Gleich*; s. Literaturverzeichnis.)

1.2 Ein neuer Kreis

Hauptthema dieser Arbeit ist die Aufstellung und Erörterung einer neuen, von Steiners Darstellung abweichenden Variante des Weltanschauungskreises. Die zwölf Weltsichten bleiben dabei bezüglich ihrer Bezeichnungen unverändert erhalten; sie erscheinen allerdings in abgewandelter *Anordnung*. Dadurch ergeben sich sowohl neue *Verwandtschaftsbeziehungen* als auch eine neue *Abfolge* der Standpunkte in der Kreisordnung. Zunächst aber mögen einige Bemerkungen zur grundsätzlichen »Berechtigung« einer Variation der von Steiner aufgestellten Kreisordnung angebracht sein.

Für viele Darstellungen Steiners ist es charakteristisch, daß die von ihm gegebenen Erklärungen und Zuordnungen keine *absolute* Geltung haben; vielmehr treffen sie in solchen Fällen nur aus dem Blickwinkel eines bestimmten Standpunktes zu. Wenn Steiner die Perspektive seiner Betrachtungen ändert, ändern sich oftmals auch die Zuordnungen und Inhalte seiner Erläuterungen. Daraus, daß Steiner „darauf verzichtet, die Komplexität auszusagen“⁴, ergibt sich vielfach Gelegenheit, ihm Widersprüchlichkeit vorzuwerfen.⁵ Wie immer man diesen Umstand bewerten mag: Wer die Erkenntnis- und Darstellungsmethode Steiners als berechtigt anerkennt, der kann auf keinen Fall *prinzipielle* Einwände dagegen vorbringen, daß auch für die gegenseitigen Beziehungen der Weltanschauungen noch (mindestens) eine weitere, von Steiner nicht angegebene Anordnung möglich sein könnte. Die Schlüssigkeit und Fruchtbarkeit dieser neuen

tologischen (d.h. vermeintlich objektiven) Realprinzipien erhoben. „Der Schnitt zwischen Wahrnehmung und Denken ist erst in dem Augenblicke vorhanden, wo ich, der Betrachtende, den Dingen gegenüberrete“ (SteinerP 70f). Der Gegensatz von Geist und Materie ist dagegen (auch nach Steiner) ein objektiv-ontologischer (wenngleich kein absoluter).

⁴ Die genaue Herkunft dieser treffenden Formulierung vermochte ich nicht zu ermitteln.

⁵ Nach Steiner ist der Versuch, solche offenkundigen Widersprüchlichkeiten zusammenzudenken, ein unerläßliches Mittel zu wirklichkeitsnaher und umfassender Erkenntnis. Wie die Auffassungen Goethes und Hegels zeigen, steht er mit dieser Ansicht nicht allein.

Ordnungsvariante darzulegen, wird das Ziel der nachstehenden Ausführungen sein, deren argumentative Überzeugungskraft allein über ihre Berechtigung entscheiden sollte.

Aus dem soeben angeführten Argument für die grundsätzliche Berechtigung einer alternativen Kreisordnung dürfte hervorgehen, daß hier nicht beabsichtigt ist, den von Steiner angegebenen Zyklus zu »verbessern« oder gar zu widerlegen und durch das neue Modell zu ersetzen. Es wird eben nur ein anderer Standpunkt eingenommen, dessen allgemeine Charakteristik im Kapitel 5 kurz angedeutet werden soll. Dieser gegenüber Steiners Darstellung veränderte Blickwinkel führt zu der neuen Anordnungsform der Weltanschauungen. Dabei beansprucht der neue Kreis, ein genauso differenziert und folgerichtig aufgebautes Gebilde zu sein wie das »Original«. Auch für ihn ist eine geschlossene Organisationsstruktur kennzeichnend, wie sie durch die Vielfalt und Systematik der unterschiedlichen *Verwandtschaftsprinzipien* bestimmt wird. Auf den beiden folgenden Seiten sind die beiden Varianten des Weltanschauungskreises dargestellt. Einige wesentliche Gesichtspunkte der Gliederung des neuen Kreisgefüges sollen im nächsten Kapitel entwickelt werden.